

Biebricher Tagespost



Biebricher Neueste Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

ersch. täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Boten frei ins Haus gebracht 60 A monatlich. Wechselkarten, für 6 Nummern gültig 12 A. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundzeile 15 A. Bei Wiederholungen Rabatt. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Reklameteil und Anzeigenteil, sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Hölzner, in Biebrich.

Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernspracher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16

221.

Donnerstag, den 21. September 1916.

Postfachnummer: 1011.

55. Jahrgang.

Hindenburg zur Kriegsanleihe.

Der Herr Marschall ist unser
Held und unser Herr.
Seine Taten sind uns ein Vorbild.
Seine Güte ist uns ein Segen.
Die Kriegsanleihe bewilligen wir.

Am 11. 9. 1916.

von Hindenburg
General a. d. Armee.

Zur Kriegsanleihe liegt heute ein Wort Hindenburgs vor uns. Das Wort ist in seinen eigenen Worten an erster Stelle dieses Blattes vor Augen geführt. Der Marschall sagt: „Das deutsche Volk wird seine Feinde nur mit dem Schwerte, sondern auch mit dem Gelde. Das wird die Kriegsanleihe beweisen.“

Die Kriegslage.

Während im Westen nur verhältnismäßig geringe Kampfhandlungen herrschen, bleibt die russische Angriffstätigkeit an und brachte den Russen nur schwere Verluste. Das Hauptaugenmerk aber ist auf die Dobruška, wo um die starken russisch-romanischen Streitungen zwischen Gurgun und Tuzla ein hartes Ringen.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

Am Mittwoch, 20. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfeld an der Somme keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Vorköße sind abgewiesen. Die hatten bei Fiers im Handgranatenkampf Erfolg. Nachträglich ist gemeldet, daß am 18. September ein französischer Angriff aus Clercy heraus abgewiesen wurde.

Heeresgruppe Kronprinz.

Im Westhange des „Toten Mannes“ wurden die Russen aus einem kleinen, von ihnen noch gehaltenen Hügel geworfen. 98 Gefangene und 8 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Unsere Patrouillen haben in der Nacht zum 19. September in der Champagne bei erfolgreichem Unternehmungen französische und Russen, heute nach südlich des Rheinkanal eine Anzahl Franzosen gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Sud, gegenüber den Truppen des Generals von Narva, kamen die Wiederaufnahmen der feindlichen Artillerie am Tage nur teilweise zur Durchführung, während in meisten Fällen die russische Infanterie, auch durch die gerichtete Feuer der russischen Artillerie, nicht in der Lage war, die feindlichen Gräben zu besetzen. Erst am Abend brachen die Angriffe in starken Wellen vor und wurden unter den größten Verlusten geschleift. Vorwiegend bei Schemow eingebrachter Segur ist erfolglos abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Najarowa ging der für uns günstige Kampf fort. Starke feindliche Angriffe wurden abgewiesen.

In den bereits verlaufenen Karpaten dauern die russischen Angriffe an. Der Feind hat einzelne Teilerfolge erzielt.

Ein Mann, der sich solchen Anspruch auf die Dankbarkeit und das Vertrauen des deutschen Volkes erworben hat, wie unser Hindenburg, darf nicht vergebens gesprochen haben. Jeder Deutsche muß jetzt das Seine tun, daß die Erwartung des großen Feldherrn sich erfüllt.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Rumänen sind über den Syrdul-Paß zurückgefallen.

Balkanriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobruška spielen sich heftige, wechselnde Kämpfe ab. Mit eifrig herangeführten Verstärkungen leistet der Feind in seiner Stellung den härtesten Widerstand.

Mazedonische Front.

Bei Florina und am Kajmatcolan wurden feindliche Angriffe, zum Teil nach hartem Kampf, zurückgeschlagen; westlich von Florina wurden Vortruppen dem Stoß aus; östlich der Stadt wurde der Segur mit Erfolg überraschend angegriffen.

Südlich der Belasica Planina haben die Bulgaren am 17. September die Italiener aus den Dörfern Matinka und Perot geworfen, 5 Offiziere, 250 Mann gefangen genommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abnormaler Luftangriff auf feindliche Streitkräfte vor der liandrischen Küste.

Am Mittwoch, 20. September, Deutsche Seeflugzeuge griffen am 19. September nachmittags wiederum die vor der liandrischen Küste liegenden feindlichen Streitkräfte mit Bomben an und erzielten auf einem Zerstörer, einwandfrei mehrere Treffer.

Am 20. September, 20. September. Den Russen zufolge hatte die russische Armee in der Dobruška eine ganze Brigade abzurufen. Rumänen mitzuteilen, welche in den zu erobernden bulgarischen Städten die Verwaltung übernehmen sollten und die mit gefangen wurden. Diese Rumänen werden, namentlich, wie die Russen hinzufügen, in denselben Städten, für die sie bestimmt waren, zur Streichenreinigung verwendet.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Am 20. September. Amlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Die Rumänen wurden südlich Satjag (Höhling) völlig vertreiben. Petrofenn und der Syrdul-Paß sind wieder in unseren Händen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten liegt der Segur keine Angriffe mit großer Häufigkeit fort. Südlich des Schütz Cuzina und südlich von Antlerz errang er östliche Vorteile, sonst idyllen wie ihn überall.

Südlich von Cipriva Dolna verlor der Feind nacheinander dem Fortschreiten des deutschen Gegenangriffes durch Massenkämpfe entgegenzuwirken.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Terzianoff wurden tagsüber russische Angriffserfolge im Keime erstickt; abends trieb der Feind zwischen Pustomly und Schemow tiefgelegene Massen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. d. Marow vor; sie wurden überall geworfen. Heute früh erneuerten die Russen ihre Angriffe. Es gelang ihnen, bei Schemow an einzelnen Stellen in unsere Gräben einzudringen, nach einsetzender Gegenangriffe zwangen den Feind aber, wieder zu weichen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das italienische Feldheer gegen die Karsthochfläche war zeitweise wieder sehr lebhaft. Angriffserfolge der feindlichen Infanterie kamen dank unserer Artilleriewirkung nicht zur Entwicklung. Wie nun feilte, hatten die Verteidiger der Hochfläche in den viertägigen schweren Kämpfen 20 Infanteriebrigaden, eine Kavallerie-Division und etwa 15 Bergartillerie-Bataillone gegenüber.

Im Sugana-Abchnitt griffen die Italiener unsere Stellungen auf dem Elaron und am Halo-Bach an. Sie wurden nach heftigen, bis Mitternacht währenden Kämpfen unter großen Verlusten vollständig zurückgeworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht in der Dobruška. Nach Soloter Mitteilungen wird angenommen, daß die rumänisch-russischen Truppen vor der Verna-Pass-Stationen wahrscheinlich noch einige Verteidigungslinien behielten. Wenn es gelingt, waren nicht gewarnt, daß sie aus diesen Stellungen zu vertreiben, ist man überzeugt, daß sie dann nicht in der Lage sein werden, wieder die Verna-Pass-Brücke nach der Eisenbahnlinie zu verteidigen.

Das einst so vergnügte Konstantin.

Stockholm, 21. September. In Konstantin liegt es nach Berichten trübsalig aus. Das Kaiserthum hat unmittelbar nach Ausbruch des Krieges eine schwere Krise durchgemacht. Erst die Abwehrangriffe verteidigten die vornehmen Reichen. Nach dem Fall von Silistra begannen auch die Behörden und Regierungskreise die Stadt zu verlassen. Das große Kurhotel wurde von einem ungarischen Geschäftsmann gekauft und von der Kaiserfamilie als Sommerresidenz benutzt. Heute ist das einst so vergnügte Konstantin nichts als eine Trümmern. Mit Ausnahme gibt es nur noch telegraphische Verbindung, jede andere ist aus unbekannten Gründen unterbrochen. Die Bevölkerung von Konstantin darf die Stadt nur zu einer Stunde mittags und nachmittags verlassen. Der Konstantinener hat nie aus Truppen durchziehen und aus der Stadt. Die militärischen Maßnahmen werden streng geheim gehalten. General Stenbock-Fermor, der hier das Kommando führt, hat sein Hauptquartier jenseits der Dobruška nach Nord verlegt. Der verbleibende Besatzungsstand ist bereits verhängt worden. Gegenwärtige Militärteile sollen die Lage sehr ernst auf. Die Nachrichten sind nicht mehr gut zu machen. Constantin erklärt im „Den“, daß die Balkanfronten der Ostseite wiederum und zum wohl zehntausend Schiffe gelassen hat. Wen sollte der Feind, der albanisch-italienischen und rumänischen Streit zusammenzuziehen, aber die Führung sei verloren gegangen. Man sei militärisch in die Defensive gedrängt.

Die kriegerische Königin von Rumänien.

Nach den Aussagen der aus Rumänien in Berlin angekommenen Deutschen ist der ganze rumänische Krieg von der Königin angeleitet worden. Als die Kriegserklärung veröffentlicht wurde, betrat die Königin ein offenes Automaten und ließ sich in den Straßen Bukarests umherfahren. Günstigste Militärteile sollen die Straßen von Bukarest waren leer. Bekanntheit hatte sich der rumänischen Bevölkerung bemerkt, und die einzigen, die der Königin zuhelfen, waren kolumbianische Türken, die zum größten Teil durch russisches Geld abgelenkt waren, die beim Feinde lebende Bevölkerung zu martieren. Der König hatte sich am Tage zuvor dem deutschen Botschafter in Bukarest von dem Botschafter ausgedrückt: „Großes, seien Sie vollständig beruhigt, es ist nicht und wird auch nicht werden.“ Nach der Energie der Königin, die eine englische Prinzessin aus dem Hause Coburg-Gotha und Tochter einer russischen Großfürstin ist, macht seinen Einfluß an die Seite gedrückt zu haben.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Der Kaiser hat dem Oberstleutnant v. d. n. Oepen, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 35, den Orden Pour le mérite.

Berlin. Wie wir erfahren, ist die Unterfunktions für das griechische erste Armeekorps bereits bestimmt.

Griechen. Die Mannschaft des ersten griechischen Armeekorps, etwa 2000 Mann, wird in dem Lager an der neuen Kalmar, untergebracht. Die Offiziere, etwa 400, werden in der Stadt in mobilisierten Häusern und Gassen untergebracht. Sie können sich ebenso wie die Mannschaft frei in der Stadt bewegen.

Am 20. September, 20. September. „Daily Mail“ bekräftigt in einem Vortrags die Verärgerung der englischen Armee um mindestens eine Million Mann. In dem Brief wird bemerkt, daß die französischen Verluste diesmal so groß sind, wie die englischen, und daß England bisher nicht wie Frankreich die ganze männliche Bevölkerung von 17 bis 45 Jahre mobilisiert hat.

Am 20. September, 20. September. Der österreichische Minister der Kriegssache, Hofier, hat es im Krieges Rat beschlossen, daß der Winter von 1916/17 der Kampf mit der dröht. Was die deutsche Armee betrifft, so war das hauptsächlich auf die Rumänien vorzuziehen. Das man auf die Mobilisierung der Rumänien vorzuziehen. Zwei Punkte darf uns in Zukunft nicht mehr beschäftigen, und man kann deshalb nicht sagen, daß der rumänische Feind eine Zeit der Ruhezeit sein wird. An einigen Fronten werden aber die Operationen im Winter kommen sein, und deshalb wird die Mobilisierung der Operationen an den verschiedenen Fronten notwendig sein, und es werden die großen Kämpfe vermutlich erst wieder im Frühjahr 1917 fortgesetzt werden. Es ist von großer Wichtigkeit, die Truppen in voller Stärke zu erhalten. Der Winter ist eine große Gefahr für die Dienstfähigkeit der Truppen. Wenn man nicht rasch und gründlich vorgeht, so wird Deutschland aus, was die Organisation des Wintermaterials betrifft, über sein. Was die Organisation des Wintermaterials betrifft, über sein. Was die Organisation des Wintermaterials betrifft, über sein. Was die Organisation des Wintermaterials betrifft, über sein.

erhalten wollen. Wir benötigen dazu aus Irland 150.000 Mann, und wenn wir aus diesem Lande nichts bekommen, so würden wir gezwungen sein, uns anderswo nach entsprechenden Ersatztruppen umzusehen. Neue Gesetze sind nicht notwendig, es sei denn, daß die Erziehung des Rekrutematerials aus den jüngeren Jahrgängen auszuwählen, das militärische Alter auf über 41 Jahre zu erhöhen. Wir haben 1.600.000 Mann militärischen Alters, die vom Dienste befreit sind. Eine noch größere Anzahl befindet sich in Reservierungs-Departements und in der Industrie oder wird durch alle möglichen Bestimmungen vor der Einberufung in die Armee gehalten. Es kommt also darauf an, das Gesetz etwas strenger durchzuführen. Es ist jetzt notwendig, das Kriegsamt gegenüber den anderen Ministerien und gegenüber den Elementen, die die strenge Durchführung des Dienstpflichtgesetzes vereiteln, zu unterstützen.

20. September. Der „Temps“ schreibt anlässlich des italienischen Ministerbesuchs in Paris hinsichtlich der Balkanfrage: Wir haben von Serbien, Bulgarien, der Türkei und Griechenland nichts zu hoffen und diese Länder nichts von uns. Dadurch werden die Probleme der Adria, des Balkans und Kleinasiens glücklicherweise vereinfacht. Unsere Verbündeten und wir haben nur noch anderen Interessen Rechnung zu tragen. In der Adria müssen die Serben und Italiener ins Einvernehmen gebracht werden, in Thrakien die Serben, Rumänen und Russen, im Osten die Russen, Italiener, Engländer und Franzosen. Die anderen geben nicht mehr, das ist ein Fortschritt. Diese neue Lage bietet den verbündeten Mächten ein Feld zu Verhandlungen und Verständigungen, wo jeder reichlich, und in gerechter Weise Platz finden kann. — Die Ausfahrungen, die ausgedrückt scheinen, daß Italiens Wünsche betreffs Stellungnahme zur griechischen Frage in Paris Beachtung finden, haben ein Gegenstück in den Äußerungen des „Echo de Paris“, das ebenfalls anlässlich des Ministerbesuches schreibt: Heute handelt es sich nicht nur darum, den Deutschen den Weg durch den Balkan abzusperren, vielmehr diesen Weg auf Kosten Rumaniens nicht nur zu verstreuen, sondern auch die Aufgabe im Balkan noch größer. Könnte damit nicht auch die Anstrengung Italiens, das in Saloniki hinter der französischen und englischen Forderung zurückgeblieben war, vergrößert werden? Anstaltsnahme würde Italien damit dank seiner Opfer beträchtliche Interessen im Orient erwerben. Niemand würde sich über diese Art der Fragestellung wundern. Vielleicht ist es sogar das Beste, sie vorzubringen.

20. September. „Popolo d'Italia“ sagt in einem Leitartikel, niemand könne wissen, wie die Dinge auf dem Balkan stehen. Wenn man nach den offiziellen Berichten urteilen würde, ginge alles ganz ausgezeichnet. Die Zustände behaupten, daß, selbst wenn die Zentralmächte Rumaniens das ferbische Los bereitet hätten, ihre Lage nicht viel besser wäre. Wenn nun die Rumänen das Los der Serben teilen müßten, würde man sagen, daß die Entente die kleinen Staaten, die sich ihr anschließen, ins Unglück bringe. Die heutige Lage, die undefinierbar sei, könne nur das Resultat von falschen Berechnungen unserer Generalstabe sein. Eine andere Frage betreffe Corraire. Man müsse wissen, ob dieser General über die nötigen Kräfte verfüge, um Modenen wirksam zu drohen. Alle diese Probleme müßten den Regierungen der Entente unterbreitet werden, denn die Vorgänge auf dem Balkan hängen an, und das mit vollem Recht, die Völker zu beunruhigen. Das Blatt schlägt: Um zu zeigen, ist es vor allem notwendig, daß wir uns die Initiative zu den Operationen nicht vom Feinde rauben lassen. Man habe endlich auf, auf Griechenland zu hoffen. Griechenland müsse nur verhindert werden, der Entente zu schaden. Aber man handle klug! Es tue not.

Eine neue Rede Briand's.

20. September. Meldung der „Agence Havas“: Am Laufe der Beratung über die provisorischen Artikel forderte der sozialistische Abgeordnete Mour Colaud die Regierung auf, beizutreten zu sein, die Einheit der Kräfte zu verwirklichen, wie im Sommer die Einheit der Front verwirklicht worden sei. Briand antwortete, er fühle sich aus, nicht das Wort aller seiner Kinder geben, die Militierten müßten auch die notwendigen Opfer bringen. — In seiner Erwiderung auf die Ausführungen des sozialistischen Redners rühmte Briand die einzelnen Anstrengungen der alliierten Völker, um den Sieg der heiligen Sache zu sichern. Die Forderung, ein Land müsse keine Anstrengungen zu tun, wenn es anderen in das rechte Verhältnis setzen, schließt einen ungeraden Tadel in sich. Briand sagte, England spiele nicht nur eine ruhmvolle Rolle in Frankreich, sondern es schütze auch in so wichtiger Weise die Meere. Unter großen Schwierigkeiten habe England eine große Armee aufgestellt. Freiwillig, so führte Briand aus, sind die Engländer mit ihrer ganzen Qualität in den Krieg eingetreten. Sehen Sie die Zahl ihrer Verluste und beurteilen Sie danach ihre glänzende Anstrengung. Was Italien betrifft, so ist es freiwillig zu uns gekommen. Sie wissen, mit welcher Bewun-

derungswürdigem Mut und unter welchen schwierigen Verhältnissen es in dem gebirgigen Lande für die gemeinsame Sache kämpft. (Beifall.) Die Kräfte haben trotz Transportschwierigkeiten die Welt durchquert, um ihren brüderlichen Armeen in Frankreich und auf dem Balkan zu Hilfe zu kommen. Wir alle vereinen unsere Anstrengungen gegen den gemeinsamen Feind. Wir müssen alle unsere Hilfsmittel, alle unsere Kräfte u. d. unter einer Hand vereinen. Daher wollen wir arbeiten, denn wir alle sind aus ganzem Herzen dem Vaterland zu Hilfe gekommen. Was ganz Frankreich heute will, ist, daß so viel nicht vergebens geschieht, daß Frankreich vergrößert hervorgehe und daß es beweis, daß die Sache der Freiheit triumphiert, und daß es morgen den Strahlentrang des Ruhmes erlangt, den es verdient. Briand fuhr fort: Das Land ist durch feindliche Propaganda irreführt worden. Es richtet seinen Blick auf den Sieg und es will ihn leichtem Wege. Zu diesem Zwecke gibt es Kanonen, Geschütze und Menschen mit unrichtigeren Mitteln. (Beifall.) Der Sozialist Briand erhob in einem Zusammenhang Einspruch gegen die Verewigung des Krieges, der die viel beschworene Forderung, Briand erwiderte, Frankreich, das nicht aufgehört habe, feindliche Gefühle kundzugeben, sei langsam einen vorbereiteten Angriff zum Opfer gefallen. Einmal sprang dem Deutschland an die Gurgel. Um es zu erreichen, schritt es über den Körper des kleinen Belgien, dessen Neutralität es einmal versprochen hatte. Seit zwei Jahren trägt Frankreich den Eingriff, drängt ihn zum Rückzug und Sie sprechen in diesem Augenblick von Frieden! Welche Herausforderung, welche Schmach für das Geschicksall aller unserer Taten. In mehreren unserer Departements sind die Deutschen eingedrungen und begreifen dort schändliche Ausbeutungen gegen die Bevölkerung, sie üben eine bewundernswürdige Haltung bewahrt. In dem Augenblick, wo diese gelangt auf die Gänge der Befreiung herab, sagen Sie, wir wollen Frieden schließen. Sie kennen den edelmütigen Frankreich nicht und glauben, daß es um den Preis feindlicher Willkür einen solchen Frieden annehmen könnte. Das würde ein Kriegsverbrechen sein. Die künftigen Generationen würden fortwährend drohenden Angriffen ausgesetzt sein, Deutschland würde ihnen den schändlichen Streich zu wiederholen, der ihm diesmal nicht gelang ist. Da, wenn ich jeden Tag verloren werden, aber während 14 Jahren arbeitete Frankreich mit einer Wunde in der Seite und erhielt sich wider. Es wird sich um zu helfen erhalten, je vollständiger es siegreich ist. Wenn Sie wollen, daß Kräfte in der Welt herrscht und daß die Gerechtigkeit nicht, so wünschen Sie den Sieg Ihres Landes. Nur dann wird der Frieden kommen. So dahin haben Sie nicht, das Land glauben zu machen, daß es ihn jetzt erlangen könnte. Denn der Friede von heute würde ein erziehender Friede sein, kein Friede, der die Kräfte der Nationen behält. (Wiederholte Beifall auf allen Banken.) Die Kammer beschloß den Abschlag der Rede Briand's.

Tagesschau.

20. September. Die „Neue Freie Presse“ schreibt über die holländische Thronrede: „Verteidigung der Unabhängigkeit“, dieses Wort kennzeichnet die Bedrängnis, in die Holland durch die englische Erpressungspolitik gekommen ist. Ein neutraler Staat, der mit allen Mächten in Frieden lebt, muß ausdrücklich betonen, daß er seine Unabhängigkeit wahren will, weil die Bedränger auch Holland gern unter ihr Joch bringen und gänzlich zur Dienstbarkeit gegen die Entente verurteilen möchten. Holland ist jedoch kein Griechenland, und mehrfach hat es sich gezeigt, daß es zum äußersten entschlossen ist, um seine Selbstständigkeit zu verteidigen. Die Thronrede der Königin von Holland ist wieder eine Warnung, den Boden nicht zu überspannen, wieder ein Zeichen, daß Holland seine ehrliche Neutralität aufrecht zu erhalten wünscht.

Stockholm. „Allon Tidningen“ sagt zur Ministerkonferenz in Christiania: Die Aufgaben, die den skandinavischen Ministern vorliegen, zerfallen in folgende drei Gruppen: Die Frage der Wahrung der Neutralität, die Möglichkeiten für eine Friedensvermittlung und die Schritte zu einer gemeinsamen einflussreichen Teilnahme an dem endgültigen Friedensschluß. Das Blatt fährt fort: Es muß verstanden werden, einen Friedensschluß herbeizuführen. Der andere, als die neutralen Länder soll das tun? Ein derartiges gemeinsames Vorgehen muß baldigst vorbereitet werden, damit die neutralen Länder nicht dazu kommen, in mehr oder weniger hohem Maße die Kriegskosten zu bezahlen. Eine Katastrophe auf irgend einem Punkte kann den Frieden ebenfalls plötzlich bringen, wie den Krieg. Es gilt für uns, stets bereit zu sein. Man ist zu der Erwartung berechtigt, daß die dritte Zusammenkunft ein reicheres Ergebnis hat, als die beiden vorhergehenden. Dieses Mal muß der Schwerpunkt auf positive Arbeit gelegt werden.

Kampf mit allen Mitteln gegen England. Eine Kriegserklärung hielt der christliche bairische Bauernverein unter Führung des Vorsitzenden Dr. Schittenbauer in München ab. Aus allen Teilen Bayerns waren die Bauern nach München gerollt. Nicht weniger als 12 Entschuldigungen wurden angenommen, eine davon vom bayerischen Kampf mit allen Mitteln gegen England. Der Vorsitzende forderte für das Reich eine feste Politik und verurteilte alle Friedenspetitionen. Gemeinsame Stärke, das sei unsere beste Verteidigung.

Befreiung im Zeichen des Papstes. Der Papst, der in den letzten Tagen etwas unglücklich war, litt an Giebelbränden. Am Samstag eine gewaltige Belagerung hervorgerufen. Doch nach ein paar Tagen eine Besserung ein. Jetzt heißt sich der Papst „Stamps“ wieder gut.

Ein päpstliches Festum? Wiederholt wurde darauf hingewiesen, daß die kirchliche Stellung des Papstes im Krieg eine unbestreitbar schwierige ist. Jetzt glaubt der bayerische Zentrumspolitiker Dr. Karl Bachem in der „Königlichen Zeitung“ die Lösung der römischen Frage in folgendem Sinne gefunden zu haben: Durch eine Vereinbarung zwischen dem Papst und dem Staat Italien wird dem Papste der Balkan mit einem hinter ihm liegenden angemeßenen Beistand als voll souveränes römisches Fürstentum überlassen. Dadurch entsteht ein neuer Staat, etwa wie der Staat San Marino oder Monaco. Die Entschiedenheit des neuen Staates wird gemeinschaftlich von Italien und dem Papste den übrigen Mächten mitgeteilt. Diese Mächte nehmen von dieser Mitteilung und erkennen dadurch den neu entstandenen souveränen Staat völlerrechtlich an. Auf diese Weise wird die Frage gelöst in einer Form, welche gewiß mit der Würde des italienischen Staates und seines verehrten Papstes vereinbar sein dürfte und auch den Katholiken aller Länder die notwendige Gewährung für die kirchliche Freiheit des heiligen Stuhles geben würde. Dieser Vorschlag ist freilich sehr einfach, aber es ist nicht, daß der Papst auf einiges verzichten muß, wenn das Notwendige oder das Unbedingte notwendig erreicht wird und es das Abstreifen der Forderung ist, daß nicht als ein unumgängliches Erfordernis betrachtet eine Vereinbarung zustande, so brauchte ein Verzicht seitens des Papstes nicht einmal förmlich ausgesprochen zu werden. Es ist schließlich in der Vereinbarung wesentlich enthalten, daß der Staat allerdings ganz sicher sein, daß niemals ein Papst mehr damit abgehandelt wurde zurückkommen würde. Es ist wohl anzunehmen, daß Dr. Bachem diesen Vorschlag nur nach einer Einsprache mit den in Betracht kommenden Instanzen gemacht hat, aber es wäre natürlich zu prüfen, ob der in Aussicht genommene Zustand auch den Interessen der mit dem Papst in diplomatischen Verkehr stehenden Staaten entspricht.

Sachberichte u. Notizen.

Bielefeld den 21. September 1914.

* Es wird in mehreren Aufschriften an uns über Feldbahn habe in halt allen Bemerkungen. Frage es, wenn der Later behalt zu werden.

* 20. a. Druckschämie für Brotgetreide. Reichsgetreidebehörde gibt folgendes bekannt: Die für Tonne bisher gewährte Druckschämie von 20 Mark für die Tonne nur nach der Vorratung des zum 10. Oktober 1914 einfindet. Ob von diesem Tage ab überhaupt noch eine Druckschämie gewährt wird, steht nicht fest. In keinem Falle würde sie in der bisherigen Höhe festgesetzt werden. Es liegt also im dringenden Interesse der Landwirte, ihr Brotgetreide noch vor dem 10. Oktober zur Ablieferung zu bringen.

* 20. a. Die Kriegsgeldförmigkeit für Oblatkonferenzen. (März und April, Berlin, gibt bekannt, daß Auswärtiges Amt der Kriegsernährungsamtes für den Anlauf von Amerika, Rumänien und Spanien an alle Farmelabfabriken, sowie an eine Anzahl Oblatfabriken ausgeschrieben worden sind, deren Namen kommunalverwaltungen mitgeteilt wurden und bei denen zu erfragen.

* Verantwortung für Gemütskonferenzen. Sonderamt für Verordnungen macht die beteiligten Kreise auf die Verantwortung aufmerksam, daß das vor kurzem erlassene Verordnungsamt für Gemütskonferenzen nach einer ausdrücklichen Mitteilung des Kriegsernährungsamtes besonders auch den Oblatfabriken mitteilt.

* Warm anziehen! Minister v. Preitenbach hat Eisenbahndirektionen mitgeteilt, daß in der bald beginnenden kalten Jahreszeit mit Rücksicht auf die Länge der Züge immer möglich sein wird, eine genügende Durchwärmung zu erreichen. Die Weichen sollen daher erlucht werden, sich mit einer Kleidung, deren Wärmegrad zu verleben.

Mein Gott, mit Vertreten ist in dieser Beziehung wirklich vernünftig zu reden. Aber bedenken Sie doch, die Vorbereitung zur Hochzeitsfeier nehmen auch Zeit in Anspruch. Sie dürfen vergessen, daß eine würdige Heiratsfeier nicht nur, wie Sie ist, und Aes Stand entspricht.

Ja, ja — ich lasse Ihnen da ganz freie Hand, verehere die Heirat. Ordnen Sie das alles an, wie es Ihnen gutdünkt und es wird Ihnen dankbar empfunden. Nur an den Termin muß ich denken.

O, ich möchte durchaus keine glänzende Heir — im Grunde lagte Aes halt.

Aber die Heirat ist für Sie gar nicht auszuenden. Das versteht Sie nicht, Kind. Ich muß auf einer würdigen Heiratsfeier bestehen. Die Tochter meines verehrten Bruders, des hiesigen Bankiers, darf nicht mit einem kleinen Bürgermädchen zu Heiraten. Ich bin es dem Andenken meines Bruders schuldig, als feiner Tochter zu kommen auf einer Heiratsfeier zu bestehen, wie es bei Heiratsfeiern pflichtgemäß ist. Nur an den Termin muß ich denken.

Es wurde humorvoll um Hans Ritters Mund. Die Heiratsfeier lagte er Aes hand.

Doch Tante Heirat immerhin ihren Willen. Wir zwei werden uns ja ohnehin schon am Nachmittag auf Heilen und werden viel davon merken. Also, verehere Frau Heirat, Sie haben es hand. Anheiraten Sie mit Ihrem bewährten Geschick eine glänzende, hübsche Heir, so wie es Ihren Wünschen und der Rolle auf untere Verhältnisse entspricht. Ich werde Ihnen eine Anwesenheit meine Dank geben, damit Sie sofort mit den nötigen Vorbereitungen beginnen können. Ich stelle nur eine Bedingung: Ihre Heiratsfeier — legen wir am 25. Februar stattfinden. Sie das sagt Aes?

Ja, Hans, erwiderte Aes mit matterm Scheln.

Ich danke Dir. Und Sie, verehere Frau Heirat, sind Sie auch einverstanden?

Es lag ein ganz leiser Spott in seinem Tone, wenn er mit Heirat sprach. Sie bemerkte das aber nicht. Es wäre zu gar nicht in den Sinn gekommen, daß ein Mensch mit der Heiratsfeier seinen Spott treiben konnte.

Der Termin auf die Heiratsfeier machte sie vollends fertig.

Also ja — in Gottes Namen denn, es soll alles gehen, wie es möglich, sagte sie in überhört beschwichtigendem Tone.

Bestand ihre Zustimmung bestimmte Aes nun selbst.

Ich hoffe, Hans, daß die zwanzigtausend Mark, die ich Ihnen ausreichen werde, mich zu unterstützen, wie ich es Dir und der Heiratsfeier schuldig bin. Jedenfalls muß diese Summe genügen, ist sie freundlich, aber bestimmt.

Er verneinte sich. Es war ihm begreiflich, daß sie in der Punkte nur ihr eigenes Vermögen herbeizuführen mochte.

Das soll alles nach dem Namen Winkler geregelt werden. Aes bin überzeugt, daß Du in jeder Lebenslage das Rechte treffen wirst.

Dann fragte er sie, wohin die Heiratsfeier führen sollte. Sie überließ jedoch ihm die Bestimmung.

Dann hat er sie noch um nähere Angabe, wie sie ihr Heim in seinem Hause eingerichtet zu haben wünschte.

Sie tat ihm den Gefallen. Darauf einzugehen, obwohl es vorläufig alles unklar, gleichgültig und unwichtig erschien. Die Bestimmung nahm einige Zeit in Anspruch, zumal sich auch die Heiratsfeier einmischte.

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler. (Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Helene lebte sich danach, wieder allein zu sein in ihrem engen Zimmerchen, damit sie die Woche abgeben und wieder sie selbst sein konnte. Aber, bevor sie mit ihren Angehörigen des Zeit verließ, trat Hans Ritter noch einmal an sie heran.

Darf ich morgen kommen, Aes, um einiges über unsere gemeinsame Zukunft mit Dir zu besprechen? Oder wirst Du zu müde sein?

Sie schüttelte den Kopf.

Ich werde Zeit genug haben zum Ausruhen, Hans. Du kannst ruhig kommen, antworte, sie freundlich.

Um welche Zeit wohl es Dir am besten? fragte er.

Ich werde mich nach Dir richten. Deine Zeit ist gewiß knapper bemessen, als die meine. Wir ist jede Stunde recht.

Also um zwölf Uhr?

Ja — ich werde Dich um zwölf erwarten und es Tante sagen, daß Du kommst.

Er führte sie auf ihren Wunsch in die Garderobe und legte ihr den Mantel an die Schultern. Sorgfältig geleitet er sie dann zum Wagen, hob sie hinein und verabschiedete sich von Aes, von der Heirat und von ihren Tanten. Der Heirat wollte sie sich erheben. Hans bot ihr aber einen Platz in seinem Wagen an, den der alte Herr treu annahm.

Man ist nicht mehr der Jungfrau, mein lieber Herr Ritter, und der Weg nach unserer Behausung ist nicht kurz. Außerdem ist es schließlich fast, ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mich mitnehmen wollen, sagte er lachend und lebte sich behaglich in die weichen Polster.

Sie hatten nicht mehr Platz in dem Wagen ihrer Damen? fragte Ritter höflich.

Der alte Herr lachte gütig.

Nun, wenn to vier Damenbänke eine Trostke füllten — so ist kaum noch Platz für eine Stenobel, trotz der praktischen, engen Damenmoden. (Gott behüte uns vor Stenobeln!) Ja, was ich sagen wollte — ist Aes wieder mit ausgereicht, muß ich auf den Platz im Wagen verzichten. Aber ich tue es gern für Sie — sie ist so lieb, so goldig, so schön. Unter uns, mein lieber Herr Ritter, ich freue mich, daß das Kind bald aus dem Hause kommt. Nicht, daß sie mir zur Last wird — Gott behüte, mir ist sie wie ein warmer Sonnenstrahl — aber für das Kind ist es besser. Sie pakt nicht in den engen Raum — den — nun so — den wir ihr nun einmal anweisen müssen.

Ich danke Ihnen für diesen Wink, Herr Heirat, den ich befolgen werde.

Nun, nun — ich will nichts gehagt haben, mehrte der alte Herr erwiderte.

Ritter lächelte.

Rein, nein — ich betrachte Ihre Worte als ein Zeichen Ihres Vertrauens und nehme sie unter Discretion.

Der Heirat nickte.

Also gut. — In Ihrem Wagen fährt es sich wunderbar — Aes macht keinen schlechten Lauch, wenn sie den vierten Platz in der Heiratsfeier mir wieder überläßt und dafür den behaglichen Platz in Ihrem Wagen einnimmt.

ist die deutsche Kriegsanleihe. — Sie trägt hohe Zinsen und ist (auch als Zwischenschein) jederzeit verkäuflich und beleihbar. Die Steuerkraft des deutschen Volkes, das Vermögen sämtlicher Bundesstaaten sowie des Reiches selbst haften für sie.

12 haben Kartoffeln einen leichten Frost erhalten, so daß sie sich schneiden, so sind sie ebenfalls einige Stunden gekocht im Wasser zu legen und dann erst zu verwenden, sie verlieren auch die "Süße", wenn man sie längere Zeit in einem mäßig warmen Raum lagert.

Buntes Allerlei.

Beibohrt. Zwischen Beibohrt und Alsdorf stürzte ein Fuhrwerk mit 12 Hestoltern Ost um. Bei dem Sturze wurde der Ostbehälter zertrümmert, und das wertvolle Ost ergab sich auf die Straße.

W.B. Duffeldorf. 20. September. Heute vormittag brach im Bergischen Kraftsternwerk im Hohen Grodener aus, das die Hauptgebäude mit den darin befindlichen Maschinen und Vorräten in voller Ausdehnung ergriff. Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr blieben die Kuppelräume nach den großen Holzvorräten einer angrenzenden Holzhandlung verschont. Der Brand kam durch Selbstentzündung in einem Rohölbehälter zustande zu sein.

Sachverständigen. Am 14. September, vormittags, in der zum Artilleriedepot Soarlsruhe gehörigen Artillerie eine Explosion von alter Feuerartillerie erfolgte. Neben Sachverständigen, die auch an den Nebengebäuden angeordnet wurde, sind zwei tote, vier schwer verletzte Zivilpersonen, sowie 80 tote, 70 schwer und 34 leicht verletzte Soldaten zu beklagen. Letztere gehörten zu einer in der Nähe der Unglücksstätte übenenden Kompanie.

Bootsunfall dreier Soldaten. Bei einer Nahfahrt auf dem Starnberger See ertranken infolge Unstimmens des Rahmes drei Soldaten.

Neuere Nachrichten.

Von den heutigen Berliner Morgenblättern.
Privattelegraphische.

Berlin. Im Hinblick auf die heute zusammengetretene sozialdemokratische Reichskonferenz, sagt die "Germania": Der eigentliche Klärungsprozess wird sich nicht in diesen Tagen vollziehen, sondern erst von der Zeit nach dem Kriege zu erwarten sein, wenn wir wissen werden, welches Gewicht nach dem Vorkriegsstand der Sozialdemokratie zugehört wird, dann erst kann man Stellung zu ihr nehmen. Die Reichskonferenz wird auf dem Wege dahin vielleicht die wichtigste Etappe sein. Die letzte Entscheidung über erwartet man auf dem Parteitag von ihr nicht. Im Gegenteil will man in großen Teilen der Partei die Nachprüfung der ganzen Kriegspolitik einem späteren reinen Parteitag überlassen.

Berlin. Der "Vorwärts" drückt an erster Stelle einen Artikel von Bernheim, in dem er behauptet: Sofern der Meinungssturm nicht zur völligen Spaltung führen soll, was für die jetzt über die Mehrheit Verfügbaren nicht minder verhängnisvoll ausfallen dürfte, als etwa für die Minderheit, gibt es nur zwei Wege zur Lösung des Problems: Verständigung zwischen Mehrheit und Minderheit über eine Politik, zu der sie sich trotz der ohnehin bestehenden Meinungsverschiedenheiten zusammenfinden könnten oder Ueberwinden, während des Krieges der Minderheit das Recht zuzugestehen, ohne Unbilligkeit, aber mit sachlicher Betonung ihrer abweichenden Anschauungen diese selbstständig zu vertreten.

Berlin. Die Hindernisse für den Abschluss des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsvertrages sind, wie verschiedene Blätter berichten, jetzt beseitigt. Der vollständige Text wird heute dem Bundesrat vorgelegt werden.

Berlin. Ein griechischer Diplomat bestätigte laut "Berliner Tageblatt", daß der neue Ministerpräsident vor allem König Konstantin treu ergeben sei. Er werde zweifellos der Politik des Königs folgen und von Gounaris, Kaimis und Stulidis unterstützt werden.

Bücherkisten.

Vom gefunden und frankten Herzen von Univ.-Prof. Dr. G. Herderstein-Rundten. 84. 122 Seiten. 18 Abbildungen. Ror Helle's Verlag, Berlin W. 15 u. Leipzig. Preis vornehm geb. 1.35 Mark.

Königliches Theater.

Donnerstag, 21. September, 6½ Uhr, Tennhäuser.

Abend gegen 10½ Uhr.

Freitag, 22. September, 7 Uhr, Mit-Heidelberg.

Reichstheater.

Donnerstag, 21. September, 7½ Uhr, Herrschaftlicher Diener gesucht.

Freitag, 22. September, 7½ Uhr, Das Mädchen aus des Fremde.

Vorstellung für die Zeit vom Abend des 21. September bis zum nächsten Abend:

Troden, ziemlich heiter, tags mäßig warm, nachts kühl.

Bez. Dreipreile. Auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 wird vom Montag, den 20. d. Mts. ab die auf weiteres zu beschließende für den Kreis der Gemeinde von 18000 Mann auf 71 Mann festgelegt.
Biebrich, 21. Septbr. 1916. Der Magistrat: J. B. Topp.

Bez. Kartoffelverwertung. Die endgültige Zusammenstellung über den Kartoffelbedarf vom 1. Oktober d. Js. bis zum 1. August 1917 läßt vermuten, daß eine ganze Anzahl bisheriger Einwohner ihren Kartoffelbedarf immer noch nicht angemeldet haben. Es können dies besonders solche Leute zu sein, welche die Kartoffeln auf die wöchentlichen Kartoffelmarken abholen und der Verwertung sind, sie hätten die Anmeldung nicht nötig. Diese Anzahl ist folglich, alle Kartoffelbesitzer müssen ihren Bedarf jetzt anmelden. Wer also noch im Auslande ist, muß das Verlaumte bis spätestens morgen — Freitag — abend 6 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 19, nachholen, andernfalls über Anspruch auf Kartoffelbezug verlustig geht.
Biebrich, 21. Septbr. 1916. Der Magistrat: J. B. Topp.

Bez. Kohlenkisten. Das Gint der Kohlenkisten in der Wiesbadener Allee geküht durch häßliche Arbeiter. Allen sonstigen Personen ist das Abplüden und Abheben der Kisten strengstens verboten.
Biebrich, den 21. September 1916.
Die Polizeiverwaltung. J. B. Topp.

Auf Grund der §§ 1, 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und neuer Bekanntmachung vom 21. 1. 1915 (IIIb, 1. 6. Nr. 247) bestimme im Interesse der öffentlichen Sicherheit, 1. Den Befehlern und Leitern von Wachen im Bezirk des 18. Armee-Korps, sowie deren Angehörigen, ist es verboten, in dem Gallopolsterbezirk Befindungen an Personen auszuüben, die nicht im Gallopolsterbezirk abgeklagt und nicht als solche polizeilich gemeldet sind. 2. Im Falle der Verweigerung gegen die Bestimmungen werden die Gallopolster, wenn die betreffenden Personen keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, auf Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 24. April 1915.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Der kommandierende General:

Freiherr von Gall.

General der Infanterie.

Wird erneut veröffentlicht und die Befolgung in Erinnerung gebracht.

Biebrich, 19. Septbr. 1916. Die Polizeiverwaltung.

Ein der Stadt Biebrich gehöriger Jiegenbock, Soannenrulle, linkses Ohr rot, wird hiermit auf Grund der Polizeiverordnung vom 21. Februar 1911, Amtsbl. S. 67 ff. 28. April 1914, Amtsbl. S. 183 bis zum nächsten Hauptfeste 1917 zum Töten freigegeben. Der Jiegen im Kreise Wiesbaden angefallen.
Wiesbaden, den 9. September 1916.

3.-Nr. 11. 12. 407.

Der Königl. Landrat.

von Heimbach.

Bekanntmachung über Höchstpreise für Getreidegroschen (Kollerte) und Getreidegroschen. Vom 9. September 1916.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmahlgemeinschaften zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird verordnet:

§ 1

Der Preis für Getreidegroschen (Kollerte) und Getreidegroschen darf bei der Veräußerung durch den Erzeuger, vorbehaltlich der Bestimmung im § 2, neunundvierzig Mark 20 Pfennig für hundert Kilogramm brutto nicht übersteigen. Die Vierung zu diesem Preise hat traditionelle Eisenbahnstation des Empfängers einschließlich End zu erfolgen.

§ 2

Getreidegroschen (Kollerte) und Getreidegroschen dürfen im Kleinverkauf zu keinem höheren Preise als zu 30 Pfennig das Pfund verkauft werden. Als Kleinverkauf gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen von zehn Pfund und weniger. Bei allen übrigen Verläufen muß, vorbehaltlich der Vorschriften im § 1, der Preis unter dem Kleinverkaufspreis bleiben.

§ 3

Die Kommunalverbände und Gemeinden können für Verläufe, die bis zum 30. September 1916 stattfinden, Ausnahmen von den Kleinverkaufspreisen für die Mengen von Getreidegroschen (Kollerte) und Getreidegroschen zulassen, die nachweislich vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung zu einem höheren als dem im § 1 festgelegten Preise erworben sind.

§ 4

Mit Gelangnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft: 1. wer den in den §§ 1, 2 bestimmten oder einen auf Grund des § 3 zugelassenen Preis überschreitet; 2. wer einen anderen zum Abschluss eines Vertrags auffordert, durch den der Preis (Nr. 1) überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrag erzieht.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 5

Die Landesgerichtspräsidenten bestimmen, wer als Kommunalverband und Gemeinde anzusehen ist. Sie können anordnen, daß die Zulassung von Ausnahmen nach § 3 anknüpft durch die Kommunalverbände und die Gemeinden durch deren Vorstand erfolgt.

§ 6

Der Reichsausschuß kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 7

Diese Verordnung tritt am 15. September 1916 in Kraft.

Berlin, den 9. September 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts.

In Vertretung:

Edler von Braun.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit mit dem Erlaßen veröffentlicht, für ersatzliche Befähigung der Groschen-Hochpreise Sorge zu tragen.

Wiesbaden, den 18. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Wiederschen war seine und meine Hoffnung.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb

am 31. August mein innigstgeliebter Mann

Adolf Berg

Reservist im Res.-Infanterie-Regt. 221

im Alter von 30 Jahren.

Die trauernde Gattin:

Katharina Berg.

Biebrich, den 21. September 1916.

Nachruf.

Am 17. September 1916

starb infolge schwerer Ver-

wundung im Lazarett in Duis-

burg den Helden Tod, unser

langjähriges, treues Mitglied

Karl Anger

Musketier im Infanterie-Regt. 88, 4. Komp.

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Wir verlieren in ihm eine tüchtige

und fördernde Kraft unseres Vereins, dessen

Andenken uns in steter Erinnerung bleiben

wird.

Der Vorstand

des Turnvereins Amöneburg. (EV)

Für die zahlreichen Beweise wohlthuender Teilnahme

bei dem schmerzlichen Verlust, der uns betroffen hat,

sprechen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank aus.

August Pröschel und Familie.

Biebrich a. Rh., den 21. September 1916.

Verschönerungs-Verein.

Biebrich, den 21. September, abends 8½ Uhr

Vorstandssitzung

im Hotel Raiterhof.

Um recht zahlreiche Beteiligung bitten

Der Vorsitzende.

Für Herrschaften u. Herrschaftsgärten

Nur wenigen Vorschlägen empf. eine reichhaltige Auswahl anbieten

Schnitt- und Zierstauden

Wir: Paeonia sinensis, Pyrethrum hybr., 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Wohnung: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Mathausstraße 84

Biebrich, den 21. September 1916.

Die für den Landkreis Wiesbaden amtlich vorgeschriebene

Backlisten

sind zu beziehen durch die

Hofbuchdruckerei Guido Zeidler

Wiesbaden, den 21. September 1916.

Wiederschen war seine und meine Hoffnung.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb

am 31. August mein innigstgeliebter Mann

Adolf Berg

Reservist im Res.-Infanterie-Regt. 221

im Alter von 30 Jahren.

Die trauernde Gattin:

Katharina Berg.

Biebrich, den 21. September 1916.

Nachruf.

Am 17. September 1916

starb infolge schwerer Ver-